

Sie machen eine Reise durchs Safariland. Joshua und seine Familie. Sie quetschen sich in das kleine Fahrzeug, sie sind gewohnt mit wenig Raum zurechtzukommen. Aus dem Nichts tauchen lebensgroße Tierfiguren auf, Joshua ist nah an einer Panik-Attacke. Sein ganzer Körper versteift sich, aber er will alles sehen, er kämpft für diesen Tag, er ficht um jedes Erlebnis. Was er selbst nicht erleben kann, das sollen andere für ihn erleben und ihm dann davon erzählen.

Marion Getz, Mutter von Joshua, nimmt den Leser mit auf eine Fahrt durch das kurze Leben ihres Sohnes. Joshua ist mit 13 Jahren gestorben. Marion Getz ist Sozialpädagogin, Gründerin einer Elterninitiative zur Unterstützung von Familien mit unheilbar kranken und schwerstbehinderten Kindern und Autorin des Buches „Ich. Joshua. Mein Leben.“ Bis zu seinem Tod versucht die Familie alles für ihn mögliche zu tun, aber die Krankheit ist nicht aufzuhalten und von draußen kommen immer mehr Umstände wie aus dem Nichts aufgetaucht, die es nicht einfacher machen. Da klingelt es an der Tür von Marion Getz, der Pflegedienstleiter ist vorbeigekommen, er wollte nur kurz Bescheid geben, er kündigt die Pflege, zu wenig Schwestern, es tut ihm leid. Bleiben Marion Getz noch 2 Wochen. Der Mutter zieht es den Boden unter den Füßen weg, sie hat keine Zeit zu antworten, im Wohnzimmer wartet Joshua, der nicht länger alleine gelassen werden kann. Ein paar Seiten später im Buch ein Arzt, der sagt: „Wieso, der lächelt doch noch nett, der braucht kein Morphium.“ Die Mutter, die sich fragt: „Kann mein Kind Schmerzen haben, auch wenn es lächelt und bin ich eine gute Mutter, wenn ich trotz gegenteiliger Meinung des Arztes Drogen für mein Kind fordere?“ Die Reise der Familie bis zum Ende des Lebens von Joshua, ein ständiger Kampf um Raum und Verständnis. Marion Getz schreibt ein zweites Buch: „Leben dazwischen“, ein Sachbuch über den Umgang mit unheilbar kranken und schwerstbehinderten Kindern in unserer Gesellschaft. Als betroffene Mutter will sie nicht schweigen. Es ist ein Aufruf zum Handeln. Sie legt den Finger in die Wunde einer Gesellschaft, die sich schwer tut mit einem Leben außerhalb der Norm.

Ein Zitat aus „Leben dazwischen“: „Bei der Physiotherapie ist nur ein Behindertenparkplatz, da wurde ich beschimpft, dass ich das Kind ja wohl das kurze Stück tragen könne und den Platz nicht besetzen müsse, wo doch alte Menschen ihn viel dringender bräuchten!“

Marion Getz kämpft wie ihr Sohn um jeden Zentimeter Raum. Dabei haben sie sich schon zusammengerissen, haben sich gequetscht und versucht mit dem wenigen Platz großzügig für Joshua umzugehen, aber der Raum ist nicht konzipiert für ein unheilbar krankes Kind. Nur das Mitleid, das gibt es für betroffene Familien in grenzenlosem Ausmaß. Es schützt den Betrachter, aber wem nützt es?



# Laudatio Sonderpreis

T O M

Mit zu leiden ist keine Hilfe, mit zu denken ist ein Ansatz, aber füreinander da zu sein, von der Familie bis zur Institution, das schafft Freiräume, die diese Familien so dringend brauchen. Die Bücher von Marion Getz machen einen an manchen Stellen fassungslos vor Wut, aber sie zeichnen auch ein Bild der Realität, das zum Handeln motiviert.

Liebe Frau Getz, der Sonderpreis der Jury des TOM Medienpreises 2016 soll Ausdruck unserer Anerkennung sein. Ihre Bücher zeigen: Es muss einen Platz geben in diesem Leben, für jedes Leben!

Mit größtem Respekt, herzlichem Glückwunsch zum Sonderpreis.

